Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3,10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 72 — Halver, Mittwoch, den 28. März — 1951

Verwaltungsakt der belgischen Regierung

Falkenhausen wurde heute entlassen

Bereits in Deutschland eingetroffen — Auch Reeder und General Bertram kehrten zurück

dmt. Aachen, 28. März, 9.15 Uhr

Am Mittwochmorgen trafen der ehemalige Militär-Befehlshaber in Belgien, Generaloberst von Falkenhausen, der frühere Chef der Zivilverwaltung in Belgien, Reeder, und der ehemalige Oberfeldkommandant von Lüttich, Bertram, an der Grenzübergangsstelle Aachen-Bildchen ein, nachdem sie kurz zuvor aus dem Brüsseler Militärgefängnis entlassen worden waren. Falkenhausen wurde von einem Vertreter des Auswärtigen Amtes und einem Verwandten aus Essen am Grenzübergang begrüßt. Er begab sich im Auto auf dessen Gut, wo er einige Zeit zur Erholung zu weilen gedenkt. Auch Frau Reeder und zahlreiche Pressevertreter und Bildberichterstatter sowie der Wagen des NWDR hatten sich am Grenzübergang eingefunden.

„Ich bin außerordentlich guter Laune", erklärte Falkenhausen den Journalisten. Er sei in Brüssel gut behandelt worden, nur eine kleine Gruppe linksgerichteter Kreise habe sich ihm gegenüber nicht sehr anständig benommen. Falkenhausen dankte bei dieser Gelegenheit nochmals seinen belgischen Verteidigern dafür, daß sie vor dem Kriegsgericht für ihn eingetreten seien.

Zur Frage eines etwaigen deutschen Verteidigungsbeitrages sagte Falkenhausen: „Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich Schulter an Schulter mit ausländischen Truppenkontingenten kämpfen oder sterben werde, solange deutsche Generale von ihnen verurteilt werden!" Ueber seine nächsten Pläne befragt, erwiderte er, er habe gute Beziehungen zu seinen chinesischen Freunden, wisse aber noch nicht, was er in nächster Zukunft tun werde. Zunächst stehe er mit leeren Händen da.

*

Die Entlassung wurde als Verwaltungsakt der belgischen Regierung durchgeführt auf Grund eines belgischen Gesetzes, nachdem verurteilte Ausländer, wenn sie einen bestimmten Prozentsatz ihrer Strafe verbüßt haben, begnadigt und in ihr Heimatland entlassen werden können. Die Maßnahme der belgischen Regierung wird überall begrüßt werden, da das Urteil gegen Falkenhausen im In- und Ausland als absolut ungerecht aufgefaßt worden ist.

Schießerei in Epinal

zwischen Marokkanern und Polizei

gk. Epinal (Frankreich), 28. März

Unter den marokkanischen Truppen, die in Epinal in Garnison liegen, brach am Montag eine Meuterei aus, die erst am Dienstagmorgen unterdrückt werden konnte. Im Verlauf der Rebellion war eine Gruppe marokkanischer Schützen wild um sich schießend durch die Stadt gezogen und hatte dabei neun Personen verletzt.

Das Vorspiel zur Meuterei fand am Sonntagnachmittag in einem Tanzlokal statt, als ein Mädchen sich weigerte, mit einem marokkanischen Sergeanten zu tanzen. Dieser verabreichte dem Mädchen eine Ohrfeige. Der Inhaber des Lokals rief darauf die Militärpolizei zu Hilfe, die aber zum gleichen marokkanischen Bataillon gehörte wie der Sergeant und sich weigerte, gegen ihn vorzugehen. Der Sergeant wurde schließlich von der Kriminalpolizei verhaftet und zum Polizeikommissariat gebracht.

Am Montag veranstalteten etwa 30 Marokkaner eine Demonstration vor dem Polizeikommissariat. Der Leiter der Polizei ordnete darauf die Entlassung des Sergeanten an, da er Unruhen vermeiden wollte. Die Marokkaner griffen jedoch die Polizei mit Steinen und Knüppeln an. Die Polizei brachte daraufhin einem der Marokkaner einen Bauchschuß bei, während sechs Polizisten durch Steine verletzt wurden.

Die Marokkaner begaben sich in die Kaserne zurück, erhielten weiteren Zuzug, brachen das Arsenal auf, versorgten sich mit Waffen und zogen wieder zum Polizeikommissariat. Sie schossen in Türen und Fenster und marschierten schließlich wieder zur Kaserne. Auf dem Rückweg beschossen sie jeden Passanten, den sie trafen. Ein Mann wurde dabei am Kopf, eine Frau am Bein verletzt.

Wieder kein Fortschritt in Paris

Jessup schneidet die Frage der Balkan-Friedensverträge an

dmt. Paris, 28. März

Die fünfstündige Sitzung der Vorkonferenz am Dienstag brachte wieder keinen Fortschritt in den Verhandlungen. Der amerikanische Delegierte Jessup schnitt diesmal die Frage der Friedensverträge mit den Balkanstaaten an und schlug vor: „Friedensverträge für Rumänien, Bulgarien und Ungarn einschließlich ihrer militärischen Klauseln und ihrer Schlußklausel über die Beilegung von Meinungsverschiedenheiten."

Rumänien, Bulgarien und Ungarn dächten nicht daran, ihre Friedensverträge einzuhalten, und die Sowjetunion dulde das stillschweigend. Die politischen Parteien, erklärte Jessup, die nach dem Kriege in diesen Staaten eine Mehrheit hatten, seien entwurzelt und aufgelöst, ihre Führer verhaftet oder zur Flucht gezwungen worden. Die bewaffneten Streitkräfte in den Balkanstaaten seien erheblich stärker, als es nach den Friedensverträgen erlaubt sei. Deshalb solle diese Frage auf einer Viererkonferenz behandelt werden.

Der britische Delegierte Davies erklärte, die Westmächte wüßten, daß die sowjetischen Streitkräfte einschließlich der Sicherheitspolizei 4,5 Millionen Mann stark seien. Wenn jetzt von den Westalliierten ein deutscher Beitrag zur Verteidigung Westeuropas erwogen werde, so sei das eine Folge der Nachkriegspolitik der Sowjetunion, die für die anderen Staaten eine Bedrohung durch starke bewaffnete Streitkräfte darstelle.

7. USA-Flotte um das Fünffache verstärkt

Drei chinesische Bataillone eingeschlossen — Superfestungen bombardieren Pjoengjang

dmt. Tokio, 28. März

Im Raum von Uijongdu stießen die UNO-Truppen so rasch vor, daß die Kommunisten, die sich langsam nach Norden zurückzogen, überrascht und drei chinesische Bataillone abgeschnitten und eingeschlossen wurden. Die etwa 2500 Mann wurden von den Amerikanern zur Uebergabe aufgefordert.

Während im allgemeinen der Vormarsch der UNO-Streitkräfte durch Regen und Schlamm verzögert wird, graben sich die kommunistischen Verbände unmittelbar nördlich des 38. Breitengrades ein. Die Versorgungskolonnen, die von der mandschurischen Grenze den Nachschub für die kommunistischen Verbände heranbringen, wurden von UNO-Luftstreitkräften in zahlreichen Einsätzen angegriffen, während Superfestungen Pjoengjang und andere Ziele bombardierten.

Aus New York wird gemeldet, die maßgebenden Ratgeber Trumans seien sich darin einig, daß McArthur die Vollmacht haben müsse, den 38. Breitengrad jederzeit zu überschreiten, wenn es die Sicherheit der UNO-Streitkräfte erfordere. Die amerikanische Fernost-Flotte sei inzwischen soweit verstärkt worden, daß sie China jederzeit blockieren und Versuche einer kommunistischen Invasion auf Formosa verhindern könne. Die 7. Flotte ist jetzt etwa fünfmal so stark als bei Beginn des Korea-Krieges.

Verteidigungsminister Marshall erklärte in der Presse-Konferenz am Dienstagabend, General McArthur sei nicht ermächtigt, den Krieg in Korea nochmals bis an die Grenze der Mandschurei vorzutragen. Der 38. Breitengrad sollte nur soweit überschritten werden, als zur Sicherheit der UNO-Truppen erforderlich sei.

SPD für demokratische Volksarmee

In vier Punkten anderer Meinung als die Regierung

dpa. Hannover, 27. März

Die SPD befürwortet in ihrem in englischer Sprache erscheinenden Informationsdienst für das Ausland eine demokratische Volksarmee für die Bundesrepublik und lehnt die Bildung von Freiwilligenverbänden ab. Wenn alle anderen Voraussetzungen erfüllt seien, müsse der Bürger eine offenkundige Pflicht in der Verteidigung des Staates erkennen. Es sei nicht wahr, wie oft erklärt werde, daß die SPD die sogenannte „Ohne-mich"-Bewegung unterstütze.

Das SPD-Blatt weist darauf hin, daß zwischen der Regierung und der Opposition zurzeit die Auffassung in vier lebenswichtigen Punkten auseinandergingen. Es seien folgende Fragen:

1. ob die internationale Gleichberechtigung für Nation und Armee die erste oder letzte Phase in der Wiederbewaffnung sein soll.
2. ob die gegenwärtigen Aussichten einer militärischen Teilnahme so sind, daß das ganze Deutschland nicht zum Schlachtfeld wird
3. ob eine demokratische Volksarmee aufgestellt oder Freiwilligen-Verbände gebildet werden sollen und
4. ob das derzeitige Parlament grundlegende Entscheidungen treffen kann.

Wenn der Kanzler versuchen sollte, mit der kleinen parlamentarischen Mehrheit eine Entscheidung zu erzwingen, prophezeie die Opposition außerordentliche innere Spannungen.

Sechs kritische Monate

dpa. Frankfurt, 27. März

Der Kommandeur der 7. amerikanischen Armee, General S. Eddy, erklärte in Frankfurt, daß der Westen Europa und damit auch die Bundesrepublik militärisch verteidigen könne. Kritisch seien nur noch die nächsten sechs Monate, da in Europa gegenwärtig noch zu wenig Divisionen vorhanden seien.

Der General teilte mit, daß bis zum Herbst vier neue amerikanische Divisionen in Westeuropa und besonders in Deutschland stationiert werden sollen. Er erwarte, daß die amerikanischen Streitkräfte in Europa in absehbarer Zeit die in Korea erprobten neuen Waffen und Ausrüstungen erhielten.

Gefühlsroheit – staatlich sanktioniert

Wenn ein Steuerzahler stirbt, so ist dies für das Finanzamt nicht unbedingt ein Trauerfall. Wo größere Vermögen auf dem Spiele stehen, kann sich sogar durch die Erbschaftssteuer ein ganz einträgliches Geschäft ergeben. Auch ansonsten steht zu erwarten, daß für die ablebenden Amtskunden ein genügend starker Nachwuchs zur Verfügung steht, so daß es sich nur um einen Wechsel von Karteikarten, nicht aber um eine Erschütterung der Steuerbilanz handelt.

Anders verhält es sich jedoch mit den Steuerzahlern, die seit dem Kriege in der Weite des Ostens vermißt werden und deren Schicksal unbekannt geblieben ist. Während sicherlich noch ein Teil von ihnen am Leben ist und dem Sowjetsystem die billigste menschliche Arbeitskraft liefert, die überhaupt denkbar ist, stellen sie in ihrer Gesamtheit nicht nur einen Ausfall an Steuerzahlern in der Heimat dar, sondern, sofern sie nicht ledig waren, beeinträchtigen sie auch noch die Staatseinnahmen dadurch, daß ihre Ehefrauen die Steuervergünstigungen für Verheiratete genießen.

Dieser Umstand hat den Finanzämtern der Sowjetzone keine Ruhe mehr gelassen, und um die auch dort unerträglichen Besatzungslasten besser herauswirtschaften zu können, haben sie jetzt einfach von sich aus die Vermißten finanzamtlich für tot erklärt. Ohne jede Scheu vor dieser Schamlosigkeit und ohne jede Rücksicht auf standesamtliche Widersprüche teilten sie den wartenden Ehefrauen mit, sie seien jetzt steuermäßig in den Status von Witwen versetzt und somit aller Vergünstigungen Verheirateter verlustig gegangen. Kaltschnäuzig wird also vielen Tausend armen Frauen von Staatswegen nahegelegt, alle Hoffnungen fahren zu lassen und vor allem erst einmal mehr Steuern zu zahlen.

Gefühlsduseleien wird niemand irgendwo von Finanzämtern erwarten, aber was sich hier der Moloch Sowjetstaat an Gefühlsroheit leistet, dürfte einen neuen Rekord darstellen. Es wird deshalb höchste Zeit, daß die deutsche Einheit wiederhergestellt wird und das deutsche Volk wieder die Methoden seines staatlichen Zusammenlebens bestimmt.

H. H.

Pariser Verkehrsstreik dauert an

Auch Verwaltungsangestellte der Vororte treten in den Warnstreik

dmt. Paris, 27. März

Die Hoffnung, der Pariser Verkehrsstreik würde nach Ostern seinem Ende zugehen, scheint sich nicht zu erfüllen. Die von der Direktion der Pariser Verkehrsbetriebe vorgeschlagene Lohnerhöhung um 12,5 Prozent wurde von dem Streikkomitee als ungenügend abgelehnt. Die Pariser Untergrundbahn hat zwar einen kostenlosen behelfsmäßigen Verkehr mit nichtstreikenden Angestellten eingerichtet, aber der Versuch beweist sich als höchst unzulänglich. Omnibusse sind aus den Pariser Straßen völlig verschwunden. Aus den Vororten von Paris wird ein 24-stündiger Warnstreik von Angestellten der Stadtverwaltung gemeldet, die ebenfalls eine Gehaltserhöhung fordern.

Für die französische Regierung ergeben sich durch die dauernde Lohnerhöhung und die daraus wiederum resultierenden Preiserhöhungen immer neue Probleme. Sie ist noch unschlüssig darüber, wie sie diese Preissteigerung abfangen soll. Sie möchte es durch Subventionen, ist sich aber darüber im klaren, daß dadurch das Defizit im Staatshaushalt bedenklich erhöht wird und die Gefahr einer Inflation entstehen kann. Versucht sie es aber durch steuerliche Maßnahmen, so muß man mit unangenehmen innerpolitischen Nachwirkungen rechnen. Am Mittwoch wird das französische Kabinett zusammentreten, um Pläne gegen das weitere Ansteigen der Preise auszuarbeiten. Man rechnet mit einer Erhöhung der Preise für Kohle, Gas und Elektrizität um 6 bis 15 Prozent. Vielleicht werden auch die Güterverkehrstarife und der Benzinpreis heraufgesetzt.

Adenauer fährt nach Paris

Außenministertreffen der Schumanplanstaaten

wl. Bonn, 27. März

Eine Außenministerkonferenz der sechs Schumanplanstaaten soll, wie am Dienstag in Bonn verlautete, am 12. April in Paris stattfinden. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird in seiner Eigenschaft als Außenminister an dieser Konferenz teilnehmen.

Auf der Konferenz sollen die Einzelheiten der Organe des Schumanplanes, also der Hohen Behörde, der gemeinsamen Versammlung des Ministerrates und des Gerichtshofes erörtert und insbesondere das Stimmverhältnis geregelt werden, das den Mitgliedstaaten in diesen Organen zugestanden werden soll. Es wird angenommen, daß Dr. Adenauer diese Gelegenheit benutzen wird, um mit den Außenministern Frankreichs und Italiens in einen engeren Gedankenaustausch über die gemeinsamen europäischen Probleme einzutreten.

Ob Dr. Adenauer im Anschluß an die Pariser Konferenz auch Rom besuchen wird, gilt noch nicht als sicher, wird jedoch von einflußreichen italienischen Kreisen für wünschenswert gehalten. Dr. Adenauer hatte bekanntlich vor einiger Zeit erklärt, daß der schon seit langem fällige Besuch in Rom erfolgen werde, sobald die Frage eines deutschen Außenministeriums geklärt sei.

Neue Erdölvorkommen

ll. Zürich, 28. März

In Rumänien sind in der Moldau, unmittelbar an der russischen Grenze, neue Erdölvorkommen entdeckt worden. Die Russen haben auf diese neuen Erdölfunde sofort ihre Hand gelegt. An der Erschließung der Quellen, die man als weitaus ertragreicher als die von Plösti schätzt, wird fieberhaft mit russischen Ingenieuren und Technikern gearbeitet. Eine große Anzahl von Facharbeitern ist aus dem rumänischen Erdölgebiet von Plösti nach den neuen Fundstätten gebracht worden. Fachleute erwarten, daß der Ertrag des ersten Jahres schon mehr als drei Millionen Tonnen bringen wird.

Libyen wird selbständig

sk. Tripolis, 28. März

Am 1. April soll der neue Bundesstaat Libyen seine eigene Regierung erhalten. Damit tut die frühere italienische Kolonie den letzten Schritt auf dem Wege zur Unabhängigkeit, die seit nach dem UNO-Beschluß vom 21. November 1949 bis zum 1. Januar 1952 erlangen sollte.

Das neue Libyen, in dem noch 40 000 Italiener leben, ist eine Monarchie unter Sayed Idriss el Senussi, dem Emir von Cyrenaika, der im Dezember zum König gewählt wurde. Seine Regierung stützt sich auf die von den drei Bundesterritorien Tripolitanien, Cyrenaika und Fezzan gebildete konstituierende Versammlung.

Die Seite der Heimat

Halver, den 28. März 1951

Ein Vorschlag für warme Tage

Man kann auch vom Eichholz zur Herpine wandern

So etwas mag bei der augenblicklichen nachösterlichen Witterungslage eigenartig vorkommen. Entsinnen wir uns aber, daß im kuriosen Jahr 47 zwischen der letzten Schitour und dem ersten Sprung vom 5-Meter-Brett gute acht Wochen Zeit lagen, dann . . . kurzum, es dreht sich um die Herpine. Bekanntlich ist an warmen Tagen die Zahl der auswärtigen Besucher unseres schön gelegenen Freibades besonders groß. Die meisten von ihnen kommen per Autobus. Die wenigsten wissen jedoch, daß sie ihre Anreise bereits im Eichholz beenden können, um von hier durch herrlichen Buchenhochwald zum Freibad zu gelangen. Einmal müßte seitens der Autobusgesellschaften auf diese Tatsache hingewiesen werden. Zum anderen bedarf es aber eines Wegweisers an dieser Stelle, damit die Herpine nicht nur mit akustischen Hilfsmitteln — auch das soll schon vorgekommen sein — aufgefunden werden kann.

Halver

Die Stunde der evangelischen Frauenhilfe

stand, was den Besuch betraf, ganz unter dem Zeichen der Festmüdigkeit. Schwester Hildegard wußte aber auch der kleinen Schar durch Vorlesen guten Schrifttums und Aussprache über organisatorische Fragen das Zusammensein recht anregend zu gestalten. Der diesjährige Ausflug soll im Monat Mai stattfinden. Ziel wird ein im Siegerland stehendes Erholungsheim der evangelischen Frauenhilfe sein. Einige Frauen aus unserer Gemeinde kennen das Heim bereits, da sie daselbst schon mehrere Wochen geweilt haben. Ueber Reisetag und Programm des Ausflugs hören die Frauen in der nächsten Zusammenkunft in vierzehn Tagen.

Vom rechten Weg gewichen

An einem hiesigen Sägewerk hatte ein auswärtiger Lastzug 21 Tonnen Bauholz geladen. Soweit ging alles in Ordnung. Nur hätte der Fahrer mit dieser Ladung auch den richtigen Weg einhalten sollen. Er tat es nicht. Dem Zug bekam das schlecht. Maschinenwagen und Anhänger sanken plötzlich zur Seite und steckten bald darauf bis zu ihren Achsen im Dreck. Es bedurfte einiger Mühe, diese Versackten wieder flott zu bekommen. An ein Fortkommen mit eigener Motorenkraft war nicht zu denken. Weil die 100 PS des Wagens versagten, mußten es 20 PS eines Treckers tun. Dieser zog dann auch, nachdem verschiedene Ketten wegen des Gewichtes rissen, Anhänger und Maschinenwagen aus ihrer unbequemen Lage.

Er kam ins Rutschen

Schon mancher auswärtige Fahrer hat die Tücken der Schmalenbachkurve unterschätzt und seinen Tribut dafür gezahlt. Liegt aber Schnee, wie in diesen Tagen, dann sollte man doppelt vorsichtig sein. Dies erfuhr auch ein auswärtiger Fahrer, der mit seinem Personenwagen nach Radevormwald fuhr. In der Schmalenbachkurve wurde sein Wagen „haltlos" und geriet ins Rutschen. Ein gerade dort stehender Straßenbaum fing Wagen und Fahrer auf. Die Rutschpartie hatte hier ein Ende. Dem Wagen war sie jedoch denkbar schlecht bekommen, er trug arge Beschädigungen davon. Den Insassen des Pkw war nichts geschehen.

Das rollende Filmband

Die Lichtspiele Karlshöhe zeigen am Mittwoch und Donnerstag mit dem Film „Die Spielhölle von Macao" die drohenden Schatten in der geheimnisvollen Welt des fernen Ostens, mit internationalen Abenteuern, Schlupfwinkeln der Verbrecher, ein Zeitbild höchster Aktualität. Diese Sensation für Freunde spannender Erlebnisse entwirrt im Giftrauch eines asiatischen Hafensumpfes, zwischen Leichtsinn, Luxus und Laster die reine Liebe einer zarten Blüte des gelben Erdteils. — In der Hauptrolle der große Charakterdarsteller Erich von Streheim in der überzeugenden Rolle eines Waffenschmugglers, der das Spiel, den Alkohol und die Frauen liebt.

Für Jagdhunde ist die volle Steuer zu zahlen

Ein Antrag, die Steuer für Jagdhunde auf die Hälfte zu ermäßigen, wurde von der Gemeindevertretung abschlägig beschieden. Dies bedeutet, daß für Jagdhunde nach wie vor die volle Hundesteuer zu zahlen ist.

Buschhausen

Gutgelungenes Volksliederkonzert

Am 2. Osterfeiertag veranstaltete der MGV „Eintracht" Buschhausen im Saale der Gastwirtschaft Werthmann sein diesjähriges Frühjahrskonzert. Die wirklichen Freunde des Liedes hatten sich von Wind und Wetter nicht beeinflussen lassen. Eingangs dankte Chorleiter Otto Knoke allen Besuchern, die trotz des Schneepatsches den Weg nach Buschhausen gefunden hatten. Im Konzert, übrigens das erste nach der 85-Jahrfeier im vergangenen September, trat die „Eintracht" mit einem völlig neuen Programm vor die Oeffentlichkeit. Diesmal hatte man sich besonders des Volksliedes angenommen. Die Auswahl der vorgetragenen Lieder war mustergültig. Man merkte, daß sich der Verein bewußt von allen Effektliedern fernhielt und bemüht war, die schlichte und innige Schönheit des Volksliedes zu übermitteln. Sei es nun das „Schifferlied" und der „Abschiedsgruß" von Friedrich Silcher, Schuberts prachtvolles „Nachtlied" oder die „Abendglocken" von Abt, immer zeigten die Buschhauser Sänger, daß sie allen Anforderungen voll gewachsen waren. Meisterhaft wurden auch die Brahmsche Bearbeitung des Liedes „In stiller Nacht" von Graf Spee, sowie das altdeutsche Volkslied „Liebeswerben" vorgetragen. Den Abschluß der reichen Vortragsfolge bildeten das in letzter Zeit so viel gesungene „Gib mir dein Herze" von Ludwig, das Volkslied „Steh'n zwei Stern am Himmel", bearbeitet von Siegl, sowie das Volkslied „Jetzt kommen die lustigen Tage" in der Bearbeitung von Fritz Spies. So wurde den Besuchern ein Konzert geboten, welches mustergültiges und schlichtschönes Liedgut enthielt.

Der Radevormwalder Tenor Ernst Heßler brachte mit seinen frisch gesungenen Schubertliedern eine frühlingshafte Note in das Programm. Den Klavierpart hatte Willi Henke, Radevormwald, übernommen. Ein Klaviertrio, welches diese bunte Vortragsfolge durch geschickt angepaßte Musikstücke verband, sorgte im Anschluß an das gutgelungene Konzert für Tanz und Unterhaltung.

Ortsstelle Schalksmühle führend in der Fettmenge

Erfreuliche Ergebnisse der Milchleistungsprüfungen im Kreismilchkontrollbezirk Altena-Lüdenscheid

Dem Jahresbericht 1950 des Kreismilchkontrollbezirks Altena-Lüdenscheid, der jetzt vorliegt, entnehmen wir auszugsweise die folgenden Angaben:

Der gesamte Kreisdurchschnitt zeigt folgendes Ergebnis:

Jahr	Abschluß-kühe	Durchschnittsleistung Milch kg	Fett %	Fett kg
1950	3399	3618	3,29	119
1949	3121	3158	3,17	100
1948	3751	2332	3,22	75

Gegenüber dem Vorjahr ist ein sehr erfreulicher Fortschritt festzustellen: Die Milchmenge ist um 460 kg, der Fettgehalt erheblich von 3,17 auf 3,29 Prozent und damit die wirtschaftlich so bedeutungsvolle Milchfettmenge um 19 kg gestiegen. Zu beachten ist, daß die Zahl der Abschlußkühe um 278 zugenommen hat.

Aehnlich hohe Leistungen sind zuletzt ums Jahr 1936 erreicht worden. Die gleichen Fettprozente wurden 1930 bei allerdings nur 777 Abschlußkühen ermittelt, seitdem nicht mehr. In verschiedenen Bezirken zeigt sich deutlich der züchterische Einfluß guter Vatertiere.

Bei dieser Gelegenheit wird gebeten, etwaige größere Unstimmigkeiten bei den Fettgehalts-Zahlen der Stall- bzw. Molkereikontrolle unserer Geschäftsstelle mitzuteilen. Kleine Unterschiede werden immer vorkommen. Auch die nachstehend aufgeführten Vertrauensmänner der einzelnen Kontrollgruppen stehen mit ihrem Rat gern zur Verfügung. Es sind folgende Herren:

Halver-Ost: Herm. Wiebusch, Dahlhausen
Halver-West: Herm. Hefendehl, Becke
Hülscheid: Albert Mühlhoff, Winkeln
Kierspe: Karl Haarhaus, Thal
Rönsahl: Heinr. Derksen, Löh
Schalksmühle: Karl Schröder, Herberge.

Es waren der Leistungskontrolle angeschlossen:

	Betriebe	Kühe	dav. rotb.	schwarzb.
31. 12. 50	494	3864	3144	720
31. 12. 49	486	3298	2668	630

Seit dem 1. 1. 1951 haben sich weitere 52 Betriebe angeschlossen.

Ergebnisse der Milchleistungsprüfungen

Ortsstelle	Betriebe	Kühe	1950 Milch kg	1950 Fett %	1950 Fett kg	1949 Milch kg	1949 Fett %	1949 Fett kg
Halver-Ost	51	418	3626	3,20	116	3107	3,09	96
Halver-West	30	355	3810	3,31	126	3529	3,15	111
Hülscheid	14	79	3288	3,19	105	3167	3,09	98
Kierspe	104	635	3370	3,29	111	2957	3,15	93
Rönsahl	42	332	3974	3,30	131	3691	3,28	121
Schalksmühle	3	26	4240	3,49	148	3774	3,26	123

Die höchsten und niedrigsten Bestandsdurchschnittsleistungen der einzelnen Ortsstellen in obiger Reihenfolge.

Name	Bester Bestand Anzahl Kühe	Milch kg	Fett %	Fett kg	schlechtester Bestand Anzahl Kühe	Milch kg	Fett %	Fett kg
Vormann	13,3	4877	3,39	165	4,4	2067	3,10	64
Wiethege	12,0	4986	3,39	169	9,6	2940	3,61	106
Spelsberg	4,9	4530	3,25	147	5,9	2371	3,42	81
Schürmann	5,4	4677	3,04	142	5,0	2219	3,16	69
Schmidt	9,0	5029	3,18	168	4,9	2769	3,58	99
Schnepper	9,0	4869	3,47	169	7,8	3734	3,49	130

Die größte Steigerung der Fettmenge hat die allerdings kleine Ortsstelle Schalksmühle mit 31 kg aufzuweisen, danach Meinerzhagen mit 30 kg und anschließend der größere Bezirk Lüdenscheid mit 24 kg Milchfett.

Dedinghausen / Carthausen

„Laura" unter den sieben besten Kühen

Der Jahresbericht 1950 des Kreismilchkontrollbezirkes Altena-Lüdenscheid verzeichnet unter den sieben besten Kühen im Jahre 1950 auch die Kuh „Laura" des Besitzers Fritz Wiethege, Carthausen. Nach der Milchmenge steht sie an vierter, nach der Fettmenge an sechster Stelle im Kreisgebiet. Dies ist ein sehr schöner Erfolg unseres heimischen Züchters.

Schalksmühle

Schrott nach wie vor sehr hoch im Kurs

In diesen Tagen ließ es ein auswärtiger Schrotthändler, der mit seinem Lastwagen unseren Ort bereiste, an Dreistigkeit und Frechheit nicht fehlen. In der Hälverstraße erblickten seine scharfen, schrottsuchenden Augen einen langen schweren T-Eisenträger, welcher in unmittelbarer Nähe der Straße lagerte. Kurz entschlossen fuhr er rechts heran und lud diesen schweren Koloß auf. Mit dieser Ladung fuhr er dann in Richtung Heimat, nämlich nach Schwelm. Der Gipfel der Frechheit dieses Burschen liegt einmal darin, daß er es wagte, an der sehr belebten Hälverstraße dieses schwere Stück Eisen aufzuladen und zum andern darin, daß er den Diebstahl am hellichten Tage durchführte. Allerdings hat dieser Schrottdieb nicht mit der Wachsamkeit einiger Passanten gerechnet, welche sich den Namen dieser Firma notierten. Ein anderer Vertreter dieser Zunft hatte es auf die Eisenteile einer Schalksmühler Firma abgesehen. Betrübt mußte der Fabrikant feststellen, daß ungebetene Gäste seinem Fabrikhof einen Besuch abgestattet hatten und ca. ½ Tonne Alteisen mitgehen ließen.

Dahlerbrück

Hausfrauennachmittag

Die hiesige Konsumgenossenschaftszweigstelle veranstaltet am Donnertag, dem 5. April, nachmittags, in den Räumen des Gasthauses zur Liet einen Hausfrauennachmittag, wozu die Frauen der Mitglieder herzlichst eingeladen werden.

Rentenauszahlungen

Die Auszahlungen der monatlichen Renten erfolgt in diesem Monat wie folgt: Angestellten- und Kriegsbeschädigtenversicherungen am morgigen Donnerstag, dem 29. März, Unfall- und Invalidenversicherungen am Sonnabend, dem 31. 3. am hiesigen Postamt.

Eine begrüßenswerte Erneuerung

Viel wurde in letzter Zeit in der Presse von einem Zickzackweg geschrieben. Auch Dahlerbrück hat einen solchen Zickzackweg; er verbindet die Volmestraße mit der hochliegenden Bergstraße. Jetzt sind einige Arbeiter damit beschäftigt, diesen Weg neu zu machen und vor allen Dingen so anzulegen, daß ein Ausspülen künftig vermieden wird. Das Wasser kann somit ablaufen. Durch diese Neuanlage wird allen Benutzern eine große Gefälligkeit erwiesen sein.

Rönsahl

Ehre dem Alter

Frau Witwe E. Steger, Rönsahl, kann am heutigen Tage ihren 90. Geburtstag feiern. Wir wünschen der noch immer Rüstigen noch viele schöne Jahre.

Rentenauszahlungen beim Postamt Rönsahl

Die Auszahlung der Angestellten- und KB-Renten erfolgt am heutigen 28. 3., die der Invaliden-, Witwen- und Unfallrenten am Freitag, dem 30 3.



Was verlangen Sie von Ihrem Anzug ?

Daß er immer elegant aussieht und Sie ihn möglichst lange tragen können.

Das ist aber vielfach eine Frage der Verarbeitung. – Unsere Anzüge tragen sich deshalb so lange gut, weil sie mit unserer vollelastischen „Immerglatt"-Einlage ausgerüstet sind, die Schultern, Brustpartie und Revers widerstandsfähiger gegen Nässe, Druck und Knautschen macht. – Deshalb sehen unsere Anzüge und Mäntel mit „Immerglatt" auch immer elegant aus.

Nicht teurer – aber besser

Sport-Saccos auf „Immerglatt" 59,- 69,- 79,- 98,- 108,- und höher
Anzüge u. Mäntel auf „Immerglatt" 79,- 98,- 138,- 158,- 198,- und höher

KUNDEN KREDIT G.m.b.H. ANSCHLUSSFIRMA

Lampe HAGEN

Denken Sie daran: Von uns gekleidet – von allen beneidet

Berliner Hauptarchiv - Grundstock für Bundesarchiv

Aktenbände werden neugeordnet — Vom Bischofserlaß bis zur Verkehrsordnung

Berlin. In Berlin-Dahlem wird gegenwärtig der Grundstock zu einem neuen, westdeutschen Bundesarchiv unter der vorläufigen Bezeichnung „Berliner Hauptarchiv" gelegt.

Das Dritte Reich hat auch auf dem Gebiet der Dokumentensammlung ein unübersehbares Trümmerfeld hinterlassen. Viele Aktenschätze fielen Luftangriffen zum Opfer, verbrannten bei Kriegsende, wurden entwendet oder ins Ausland veschleppt, soweit sie nicht an ungeeigneten Aufbewahrungsorten verdarben. Trotzdem wird gegenwärtig in Berlin-Dahlem der Grundstock zu einem neuen westdeutschen Bundesarchiv unter der vorläufigen Bezeichnung „Berliner Hauptarchiv" gelegt. Man kann sich dabei in erster Linie auf die noch vorhandenen Sammlungen des Geheimen Preußischen Staatsarchivs und des Reichsarchivs in Potsdam stützen, die während des Krieges in den Salzbergwerken Schönebeck und Staßfurth eingelagert waren. Ferner blieben in Berlin selbst die Akten verschiedener Ministerien und des ehemaligen Reichssippenamtes erhalten. Hierzu soll später noch die Millionenkartei der Wehrmachtsauskunftstelle in Berlin-Frohnau kommen. Schließlich hofft man auch, die Akten des ehemaligen Auswärtigen Amtes, die nach Kriegsende nach Washington gebracht wurden und von dort nach ihrer Veröffentlichung zurückgesandt werden sollen, zum Aufbau des künftigen westdeutschen Bundesarchivs heranziehen zu können.

In dem prächtigen, großen Gebäude des Preußischen Staatsarchivs in Berlin- Dahlem waren früher in sieben Geschossen, 106 Meter langen Gängen und feuersicheren Magazinen über fünfzehn Millionen einzelne Aktenstücke untergebracht, die nebeneinandergelegt eine Dokumentenstraße in der Länge der Strecke Berlin-Kassel ergeben würden. Der Ursprung des Archivs reicht bis zum Jahre 1453 zurück, in dem Markgraf Friedrich II. ein Archiv für die brandenburgische Regierung anlegen ließ. Unter den preußischen Königen diente es der Aufbewahrung der preußischen Staatsakten. Schließlich wurden jedoch im Laufe der Jahrhunderte auch die Akten zahlreicher anderer Behörden, darunter jene des Generaldirektoriums, des Auswärtigen Amtes, des alten preußischen Heeres, des Großen Generalstabs und anderer militärischer Dienststellen dort vereinigt.

Die älteste Urkunde des Staatsarchivs stammte aus dem Mai 1092, in welchem Jahr Bischof Udo von Hildesheim auf vergilbtem Pergament einen Erlaß herausgegeben hat, wonach er seine Dienstleute von der bisher üblich gewesenen Abgabe für die Heiratserlaubnis entband und ihnen das Recht zur Eheschließung mit jeder beliebigen Person verlieh. Besonders interessant war eine Massensiegelung aus dem Jahre 1442. Die Schwesterstädte Kölln und Berlin traten damals dem Kurfürsten Friedrich II. Grundbesitz ab. Die diesbezügliche Urkunde wurde von den Städten und verschiedenen Ständen gesiegelt, weshalb auf dem Pergament außer den Stadtsiegeln auch die Wachssiegel der Bäcker, Fleischer, Schuster und Wollweber zu finden waren. Einzig in seiner Art war auch ein Kopfsteueredikt des Großen Kurfürsten, worin sich dieser selbst mit tausend Talern, eine Waschfrau und einen Vogelfänger mit je einem Taler, sowie den Gehilfen eines Kunstpfeifers und den — Henkersknecht mit nur je achtzehn Groschen eingeschätzt hat. Der Kunstpfeifer mag darüber sehr erfreut gewesen sein, mit dem Henker auf eine Stufe gestellt zu werden! Besondere Originalität verkörperte ferner ein seltener Nachdruck der Thesen Luthers, wobei sich der Drucker ununterbrochen verzählt und auf diese Art schließlich statt 95 nur 87 Thesen herausgebracht hat.

Bormanns Sohn wird Priester

Ein abenteuerliches Schicksal — Er war „Patenkind des Führers"

München. Am 14. April 1930 wurde Martin Bormann in Grünwald bei München ein Sohn geboren, den Hitler selbst aus der Taufe hob. Er erhielt daher auch den Vornamen des „Führers" und wurde so erzogen, wie es sich für den Stammhalter eines „alten Kämpfers" gehörte. Bormann war damals zwar noch nicht Reichsleiter der NSDAP, Stabsleiter des Stellvertreters Hitlers und Reichstagsmitglied, hatte jedoch seit 1928 als Hauptgeschäftsführer der Partei in Thüringen einen immer stärkeren politischen Einfluß gewinnen können. Es war für ihn selbstverständlich, daß sein ältester Sohn dereinst in seine Fußtapfen treten würde.

Adolf mußte daher die nationalpolitische Erziehungsanstalt in Feldafing am Starnberger See besuchen, von wo aus er bei Kriegsende über Berchtesgaden in die Gegend von Lofer unweit der bayrisch-österreichischen Landesgrenze verschlagen wurde. Dort fand er Zuflucht bei einem Bauern in einem unwegsamen Hochtal, der auch seinen Onkel, Albert Bormann, und dessen Frau mit ihrem Säugling gastlich aufnahm. Da Adolf einen falschen Ausweis auf den Namen Martin Bergmann besaß und seine Verwandten sich Rott nannten, waren die Flüchtlinge dort jahrelang vor Nachstellungen sicher. Sie arbeiteten auf dem Hofe des Querleitenbauern im weltabgeschiedenen Hintertal fleißig mit und erwarben sich allmählich dessen Vertrauen. Auch in der Nachbarschaft ahnte niemand, daß der stille, verschlossene Hüterbub, der allerdings einen gewaltigen Bildungs- und Lesehunger zeigte, der älteste Sohn des einst mächtigsten Mannes in Hitlers Umgebung war.

Albert Bormann stellte sich mit seiner Familie erst 1950 den zuständigen Sicherheitsbehörden. In seinem jungen Neffen aber war inzwischen eine gewaltige seelische Umwälzung vor sich gegangen. Er erkannte, daß sein früheres Leben eine einzige große Lüge gewesen war und beschloß, zum katholischen Glauben überzutreten. Die Einsamkeit einer majestätischen Hochgebirgsnatur ließ in Adolf Bormann allmählich immer stärkere religiöse Kräfte reifen. Bevor er jedoch mit Hilfe der Missionare in dem nahen Wallfahrtsort Maria Kirchental sich in aller Oeffentlichkeit als neugewonnener Sohn der Kirche bekennen konnte, wurde er verhaftet. Durch einen Brief seiner Schwester aus Südtirol, wohin sich seine Mutter mit ihren übrigen Kindern geflüchtet hatte, war das Geheimnis seiner Person vorzeitig gelüftet worden.

Das österreichische Innenministerium verfügte die Rückführung Bormanns über Salzburg und Freilassung nach Bayern. Dort lebte er zunächst in einem Knabenerziehungsheim bei München und bereitet sich jetzt im Klostergymnasium in Ingolstadt auf das Theologiestudium vor. Der Sohn des Mannes, der vom Nürnberger Gerichtshof der Alliierten als Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt wurde und heute noch verschollen ist, will also Priester werden. In diesem Beruf will er, soweit dies in seinen schwachen Kräften steht, wiedergutmachen, was sein Vater als die „graue Eminenz" Hitlers und geheimnisvollster „Mann im Zwielicht" der Politik des Dritten Reiches Europas verschuldet hat.

Das Geheimnis des Nockherbergs

Dreihundert Jahre „Salvator" — Jetzt ist in München Starkbiersaison

München. Wer das wirkliche Münchener Volksleben kennenlernen will, muß dort entweder am Fasching, Oktoberfest oder der Starkbiersaison teilnehmen. Vom Oberbürgermeister an bis herab zum letzten Dienstmann erklimmt in der Vorfrühlingszeit fast die gesamte Einwohnerschaft den Nockherberg, um dort „bierologische Studien" zu treiben. Es gilt dabei, jenen berühmten „Salvator" zu genießen, der 1651, also vor dreihundert Jahren, zum ersten Male eingebraut wurde. Der „Vater" dieses köstlichen Getränkes war der Paulanermönch Barnabas, der aus der Oberpfalz stammte und eigentlich Valentin Stephan Still hieß. Er verstand es, ein Starkbier zu brauen, das den Klosterbrüdern einen gewissen Ausgleich für die sonstigen Entbehrungen der strengen Fastenzeit bieten sollte. Der „Salvator" wird von der Münchner Paulanerbrauerei heute noch nach den uralten Rezepten des einstigen „Klosters zu Neudeck ob der Au" hergestellt. Hierbei spielen nicht nur der ständige Stammwürzegehalt von 18,5 Prozent, sondern auch der Hopfen- und Wasserzusatz eine wichtige Rolle. Wenn der „Salvator" so geraten ist, wie ihn schon die Urahnen tranken, muß man mit der Lederhose auf dem Stuhl kleben bleiben, der mit diesem Zaubertrank begossen wurde.

Während früher von diesem Starkbier auf dem Nockherberg allein Jahr für Jahr ein Ausstoß von bis zu 50 000 Hektolitern erreicht wurde, wovon etwa die Hälfte in Mittel- und Ostdeutschland abgesetzt werden konnte, werden heute nur mehr 22 000 Hektoliter vorrätig gehalten. Diese Menge würde allerdings ausreichen, um 2,2 Millionen Maßkrüge zu füllen. Nicht nur die Münchner Bürger, Fremden und Schwabinger Künstler, sondern auch die bayrischen Könige und Staatsmänner bis hinauf zum Ministerpräsidenten haben den „Salvator" immer gern getrunken. Der Ruhm dieses edlen Stoffes spornte auch die Brauereien im ganzen übrigen Land zu ähnlichen Taten an. Bald gab es überall einen Bock oder Doppelbock mit dem dazugehörigen Schutzheiligen. Von Berchtesgaden bis zum Bodensee, ja selbst im weingesegneten Frankenland, fließt das Starkbier in Strömen, bevor noch die ersten Märzveilchen sprießen. Man kann eben auch selbst „blau" sein, ohne diese Kinder Floras vor Augen zu haben. Die Namen dieser Starkbiere reichen vom Animator bis zum Olympiator, vom Maximator bis zum Triumphator oder Suffikator.

Mit welcher Leidenschaft sich die bajuwarische Volksseele in den Genuß dieser edlen Tropfen versenkt, kann man wohl am besten an folgender, verbürgt wahrer Begebenheit erkennen. Im oberbayrischen Rupertigau gab es zwischen den beiden Weltkriegen einen ganz kleinen Zeitungsverleger, der ein unscheinbares Wochenblättchen herausgab. Er war das ganze Jahr über ein tüchtiger und durchaus vernünftiger Geschäftsmann. Nur zu Beginn der Starkbierzeit wandelte sich sein nüchternes Wesen zu seeliger Verklärtheit. Er nahm dann kein Abonnement und kein Inserat mehr an, ohne die Gebühr hierfür in Starkbierflaschen zu berechnen. Das ließen sich natürlich die örtlichen Brauereien gerne gefallen und betrieben eine eifrige Propaganda für ihre Erzeugnisse in diesem Wochenblättchen. In der Anzeigenabteilung und in den Redaktionsräumen aber häuften sich wochenlang anstatt der unerledigten Manuskripte die — vollen Bierkästen.

Bleibtreu hatte alliierte Geheimakten

Nürnberg. Der österreichische Journalist Peter Martin Bleibtreu, der seine Göring-Giftgeschichte inzwischen widerrufen hat, wurde jetzt in Nürnberg einem zweiten Verhör unterzogen. Der amerikanische Staatsanwalt beantragte, Bleibtreu nicht — wie zunächst beabsichtigt — wegen illegalen Grenzübertritts vor ein amerikanisches Polizeigericht zu stellen, sondern den Fall einem Mittleren Militärgericht zu übergeben, weil Bleibtreu bei seiner Verhaftung Geheimdokumente des internationalen Militärtribunals besaß. Die Aktenstücke waren ihm während des Hauptkriegsverbrecherprozesses auf bisher noch unbekannte Weise in die Hände gefallen.

Der Besitz der Dokumente ist nach alliiertem Gesetz verboten und kann mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft werden. Die Verhandlung gegen Bleibtreu soll in zwei bis drei Wochen beginnen.

„Kohlen-Willi" geht um

Recklinghausen. Seit Beginn der Kohlenkrise verfolgt die Kriminalpolizei im Ruhrgebiet einen Mann mit Namen Willi Schmitz, der im Volksmund inzwischen „Kohlen-Willi "getauft worden ist. Er schließt mit auswärtigen Industrieunternehmungen Kaufverträge über Kohle und Koks ab, fährt mit dem Beauftragten der Werke vor einer Zeche vor und läßt sich das Geld auszahlen, betritt den Zechenplatz und verschwindet. Sein letztes Opfer war ein Kohlenhändler aus Köln-Brühl mit dem er am Wochenende eine Lieferung von 15 Tonnen Kohlen für 1400 DM vereinbart hatte. Als er entgegen seiner Gewohnheit den Lastzug schon an der Autobahn halten ließ, und von dem Fahrer das Geld forderte, kamen diesem Bedenken. Er rief seinen Chef in Köln an, doch Kohlen-Willi verstand es, die Bedenken des Fahrers zu zerstreuen Trotzdem zahlte dieser nur die Hälfte der Summe aus Nach zweistündigem Warten fuhr der Geprellte zur Kriminalpolizei und wurde in die lange Liste derer eingetragen, die auf Kohlen-Willi schon hereingefallen waren.

Tragischer Familientwist

Rendsburg. Familienzwistigkeiten kosteten am Ostersonntag in Rendsburg zwei Kindern das Leben. Nach einer heftigen Auseinandersetzung mit ihrem in Rendsburg tätigen Mann nahm Frau Margaretha Helm aus Glindo (Kreis Storman/Schleswig-Holstein) am Abend des Karfreitag mit ihren beiden Kindern eine starke Dosis Schlaftabletten und öffnete den Gashahn. Der Mann, den die Frau durch einen Boten von dem Geschehenen unterrichtet hatte, fand seine Familie in der Nacht zum Sonnabend bewußtlos auf. Der dreizehnjährige Junge und das siebenjährige Mädchen erlagen am Sonntag der Vergiftung. Die Frau ist außer Lebensgefahr.

Start des Zirkus „Hansa"

Uslar/Hann. In Uslar/Hann. startete als neues Zirkusunternehmen der Zirkus „Hansa", ein Tochterunternehmen des Zirkus „Apollo", an dessen Spitze der in der ganzen Welt bekannte Zirkus-Fachmann und Vorsitzende der internationalen Arbeitsgemeinschaft führender Zirkus-Eigentümer, Emil Wacker, steht. Während der Zirkus Apollo die größeren Städte bereist, soll der Zirkus „Hansa" die mittleren und kleineren Städte im Bundesgebiet besuchen. An der glanzvollen Uraufführung nahmen neben den Spitzen der Behörden zahlreiche Direktoren befreundeter Zirkusunternehmen aus dem In- und Ausland und der Präsident des internationalen Artistenverbandes, Willi Feldmann, aus Hamburg teil.

Aufspringen nicht mehr möglich

Magdeburg. Ganz offiziell, nicht etwa von Buntmetalldieben, werden bei der Magdeburger Straßenbahn an sämtlichen Wagen die Außenhandgriffe abmontiert. Seitdem einige moderne Straßenbahnwagen in Betrieb sind, deren Griffe nur bei geöffneter Tür zu erreichen sind, ist die Verkehrsunfallziffer beträchtlich gesunken. Aufspringen während der Fahrt und Mitfahren auf den Trittbrettern ist jetzt nicht mehr möglich. Alle Handgriffe zum Ein- und Aussteigen werden nun auch bei den älteren Wagen auf der Plattform hinter den Wagentüren angebracht.

Ostereier für Sowjetzonen-Flüchtlinge

Uelzen. Etwa 800 politischen Flüchtlingen und illegalen Zuwanderern aus der Sowjetzone bereiteten die Wohlfahrtsverbände und das britische Kinderhilfswerk im Flüchtlingsdurchgangslager Uelzen-Bohldamm eine Osterfreude mit 6000 Eiern.

Seelöwen flogen nach Berlin

Berlin. Als Spende des Hamburger Tierparks Hagenbeck sind zwei Seelöwen mit dem Flugzeug in Berlin eingetroffen. Andere Neuheiten des Berliner Zoos sind zwei Abdimstörche aus Afrika und drei Bergziegen. Die drei Mitte Februar geborenen Bären sind noch in der „Wöchnerinnenstube".

SPORT

IA-Jugend des RSV Meinerzhagen ausgeschieden

Im weiteren Entscheidungskampf um die Jugend-Kreismeisterschaft unterlag die IA-Jugend des RSV Meinerzhagen dem TuS Eiringhausen mit 2 : 3 und scheidet damit endgültig aus. Die Entscheidung fällt in dem letzten Spiel zwischen Eiringhausen und Höh. Der RSV Höh benötigt aus diesem Spiel mindestens einen Punkt zur Meisterschaft. Das Spiel findet in Eiringhausen statt.

Gardner neuer Europameister

Beim Boxkampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht in London siegte der Engländer Jack Gardner über den Titelverteidiger Joe Weidinger (Oesterreich) nach Punkten. Weidinger wurde in der ersten Runde eine Augenbraue aufgeschlagen, was ihn während des ganzen Kampfes behinderte. Neuer Europameister Gardner nach Punkten.

Schach

Mannschaftsmeisterschaft von Südwestfalen
Menden I — SV Lüdenscheid II 4½:3½

Die zweite Mannschaft der Schachvereinigung Lüdenscheid zeigte auch in diesem Kampf eine gute Leistung. Beachtenswert ist der Sieg von Besa gegen den südwestfälischen Spitzenspieler Kappe. Die Ergebnisse (Menden zuerst genannt): Schwarz — Trapp ½ : ½, Kappe — Besa 0:1, Semer — Rixen 1:0, Levermann — Nolte 1:0, Mehnert — Schlitt ½ : ½, Lenze — Bauckloh 1:0, Boas — Jopke ½ : ½, Bohn — Menke 0:1.

Einzelmeisterschaft der Schachvereinigung

Sieger der A-Klasse und damit Vereinsmeister 1951 wurde Stangassinger (Titelverteidiger). Tabellenschlußstand: 1. Stangassinger 7½ : ½, 2. Hammer 6:2, 3. Ogrzall 5:3, 4.—5. Bunge und Schönewolf je 4½ : 3½, 6. R. Müller 4:4, 7. Hörich 2½ : 5½, 8. Sönnecken 1½ : 6½ 9. Trapp ½ : 7½.

B-Klasse: 1. Tartler 9:0, 2.—4. Bauckloh, Menke und Schlitt je 5½ : 3½, 5 Gallowski 5:4, 6. Nolte 4:5, 7. Müller, J. 6, 8.—10. Baumann, Jopke und Pfennig jr. je 2½ : 6½.

Zur Bezirkseinzelmeisterschaft gemeldet

Zu den Kämpfen um die Bezirksmeisterschaft wurden gemeldet: R. Müller, Ogrzall, Schönewolf und Tartler (alle SV. Lüdenscheid), Vogt und Herms (Altena), Junker und Schulte (Werdohl).

Stangassinger auch Blitzmeister

1. Stangassinger 7:0, 2. Ogrzall 5:2, 3. Gallowski 4½ : 3½, 4. Luks 4:4, 5. Menke 3½ : 4½, 6. Bunge 2:6, 7. Schlitt 7:6, 8. Sönnecken 1:6.

Sieger der Trostrunde wurde Besa mit 6 Punkten vor Auth 5 und Menges und Müller je 4½. O.

Die amtlichen Toto-Quoten

West-Süd: 12er Wette: 1. Rang 13 Gew. je 16 901,40 DM. 2. Rang 231 Gew. je 951 DM, 3. Rang 2388 Gew. je 91.80 DM. — 10er Wette: 1. Rang 78 Gew. je 1954,20 DM, 2. Rang 1739 Gew. je 87.50 DM, 3. Rang 14 304 Gew. je 10.50 DM. — Rhein-Ruhr-Tip: 528 Gew. je 87 DM.

Bayern: Zwölferwette: 1. Rang 14 Gew. je 7201 DM, 2. Rang 405 Gew. je 249 DM, 3. Rang 3903 Gew. je 25,80 DM. — Neunertip: 1. Rang 198 Gew. je 103,20 DM, 2. Rang 2878 Gew. je 7,20 DM. — Internationale Zehn: 1. Rang 5 Gew. je 1657 DM, 2. Rang 90 Gew. je 92 DM, 3. Rang 832 Gew. je 10 DM.

Rheinland-Pfalz: Zehnerwette: 1. Rang 2 Gew. je 31 956 DM, 2. Rang: 71 Gew. je 900,15 DM, 3. Rang: 791 Gew. je 80,80 DM. — Kleintip: 14 Gew. je 846,10 DM. — Auswahlwette: 1. Rang: 12 Gew. je 2 188,85 DM, 2. Rang: 104 Gew. je 252,55 DM, 3. Rang: 978 Gew. je 26,85 DM.

Der Präsident des Deutschen Sportbundes, Willi Daume (Dortmund), hielt auf der zweiten Vollversammlung der deutschen Sportjugend im DSB ein Referat, in dem er erklärte, daß der DSB nicht die Souveränität der Fachverbände zu beschneiden gedenke. Er regte ferner Gespräche zwischen Ost und West an, allerdings auf rein sportlicher Ebene. Der bisherige Vorsitzende Martin Gaßner (München) wurde einstimmig wiedergewählt.

*

Deutschlands populärster Eishockeyspieler, der frühere Berliner Internationale Gustav Jaenecke, der Deutschland in 90 Ländertreffen vertrat, beschloß mit dem Spiel gegen den SC Zürich am Ostermontag seine aktive Laufbahn. Nach dem Kriege trat der früher für den Berliner SC spielende Rekord-Internationale, der auch Deutschland im Davis-Pokal vertrat, dem SC Rießersee bei, für den er 100 Mal die Schläger kreuzte.

*

Die Serie der internationalen Verpflichtungen setzt Rotweiß Essen am 11. April fort. Der FC Sao Paulo (Brasilien) mit seinen Nationalspielern wird vor den Spielen in Nürnberg und München noch nach dem Westen kommen.

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver 1. Westf., Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell. Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther. Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener. — Anzeigenleitung: Ernst Höngen. Postverlagsort: Halver 1. Westf. Erscheint werktäglich. Abbestellungen nur bis zum 20. eines Monats schriftlich beim Verlag.

Bekanntmachung

Die I. Nachtragshaushaltssatzung des Amtes Halver, die II Nachtragshaushaltssatzung der Gemeinde Halver und die I. Nachtragshaushaltssatzung der Gemeinde Schalksmühle für das Rechnungsjahr 1950 sind von den zuständigen Vertretungskörperschaften festgesetzt worden. Die Satzungen hängen im Amtshaus in Halver, sowie in der Verwaltungsgeschäftsstelle Schalksmühle öffentlich aus. Gleichzeitig liegen die Nachtragshaushaltspläne vom 30. März 1951 ab 1 Woche lang im Amtshaus in Halver, Zimmer 2b, sowie in der Verwaltungsgeschäftsstelle Schalksmühle öffentlich aus.

Halver, den 27. März 1951.

Der Amtsdirektor: gez. Lohoff.



Höchste Zeit!

Was hinter uns allen liegt, ging an keinem spurlos vorüber.

Warten Sie nicht, bis es zu spät ist!

Gerade in diesen Frühlingstagen ist die Kur in einem ausgesprochenen Heilbad besonders wirksam.



STAATSBAD SALZUFLEN

Herz Luftwege Rheuma Nerven

Prospekte gratis

Geh zu Lauster, es lohnt sich.

Blaupunkt E 110 U DM 110.-

Anzhlg. DM 22.- u. 10 Raten à DM 10.18

Radio - Lauster K.-G.

Das moderne Funkhaus

Hagen, am Markt, Gartenstr. 2

Seit 1815

Vom Bleistift



bis zur

BÜROEINRICHTUNG

W. Quitmann

Bürobedarfshaus

HAGEN Am Rathaus

Lichtspiele Karlshöhe

Mittwoch, 20 Uhr
Donnerstag, 20 Uhr

Erich von Stroheim
Mireille Balin
Sessue Hayakawa
in

Die Spielhölle von Macao

Gangster und Schmuggler, ganze Kerle und schöne Frauen im Wirbel gefahrvoller Jagden nach Glück und Gold.

Wochenschau u. Beiprogramm

Haben Sie schon für den Schulbeginn eingekauft?

Schultornister
Schülereituis
Schreibhefte
Schiefertafeln

nur von

Wilh. Bell jr.
Halver